

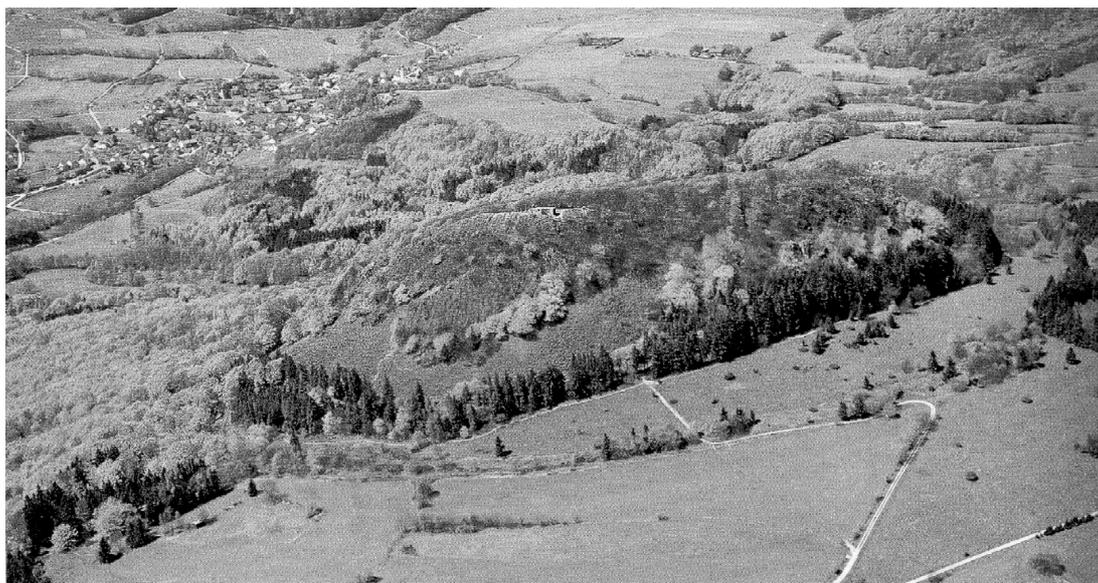
DIE MILSEBURG

Ein keltisches Oppidum in der Rhön

von Werner

Die Milseburg liegt etwa 20 km östlich von Fulda und ist mit 835 m einer der höchsten Berge der westlichen Rhön. Sie ist aufgrund ihrer markanten Morphologie schon aus großer Entfernung sichtbar und bildet von Westen gesehen eines der auffälligsten Bergprofile der Rhön. Nach Süden und Westen wird sie durch steile Felsen begrenzt und ragt steil aus dem Tal der Bieber auf, während sie nach Norden relativ flach abfällt. Mit etwas Phantasie kann man in ihrem Profil die Totenlade des sagenhaften Riesen Mils erkennen, der nach einer Legende hier begraben wurde als das Land christianisiert wurde.

Die Anfahrt zur Milseburg erfolgt am günstigsten von Fulda aus über die B 458 in Richtung Tann bis nach Dipperz. Dort biegt man von der Bundesstrasse ab und fährt weiter bis nach Kleinsassen. Von Kleinsassen fährt man etwa 2 km in Richtung Hilders bis zum Parkplatz Danzwiesen. An diesem Parkplatz beginnen die kürzesten, wenn auch nicht die landschaftlich reizvollsten, Wanderwege zur Milsburg (Prähistorischer Wanderpfad)



MILSEBURG MIT RINGWALL UND DANZWIESEN

Die Milseburg ist die größte und am besten erhaltene, vermutlich keltische, Ringwallanlage in der Rhön. Die bisher durchgeführten archäologischen Grabungen belegen, dass sie zumindest von der Späthallstatt/Frühlatenezeit (6./5. Jahrhundert v. Chr.) bis in die Spätlatenezeit (2./1. Jahrhundert v. Chr.) dauerhaft besiedelt wurde. Vereinzelt Funde, wie eine Lanzenspitze aus der Urnenfelderzeit (12. - 8. Jhd. v. Chr.) weisen darauf hin, dass die Milseburg aber auch schon in frühere Zeit zumindest zeitweilig besiedelt wurde.

Aufgrund der Siedlungsspuren und der Ausdehnung der Ringwallanlage kann die Milseburg als keltisches Oppidum bezeichnet werden. Sie war Fürstensitz sowie kultisches und wirtschaftliches Zentrum im Übergangsbereich zwischen germanischen und keltischen Siedlungsraum. Wobei bislang nicht abschließend geklärt, ist welcher ethnischer Gruppe die Bevölkerung näher stand.

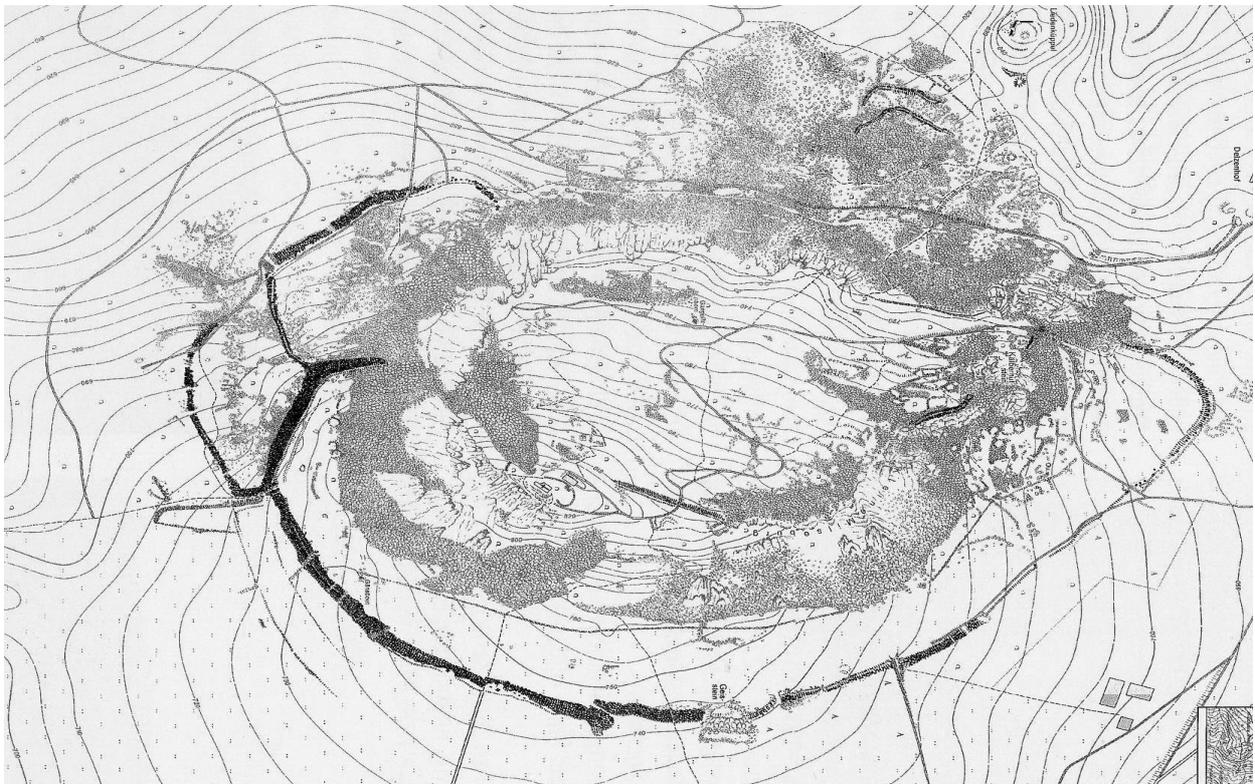
Die Siedlungsreste innerhalb der Ringwallanlage sind bislang wenig erforscht, detaillierte Untersuchungen erfolgten bislang vor allem im Bereich des Steinwalls. Der äußere Ringwall hat eine Länge von etwa 1300 m und umfasst die gesamte Nord- bis Südostseite des Berges. Aufgrund der günstigen Morphologie konnte die Befestigungsanlage im wesentlichen auf diese Seite des Bergs beschränkt werden. Im Westen bilden bis zu 80 m hohe steile Felsen und im Süden schwer zugängliche Blockhalden eine natürliche Befestigung. Der Ringwall ist heute noch fast durchgängig als breiter Schotterdamm erkennbar.

MIT DEM HEXENBESEN UNTERWEGS

Bei der Konstruktion der Befestigungsmauer handelte es sich ursprünglich um eine etwa 4 m breite Trockenmauer aus Phonolith, die durch eine Holzverkleidung stabilisiert wurde. An der Außenfront waren in Abstand von 1,50 m Pfosten in den Boden gesetzt, die durch waagerechte Balken mit den entsprechenden Pfosten auf der Innenseite verbunden waren und so die Stabilität der Mauer sicherten.

Innerhalb der Befestigungsmauer wurde stellenweise ein zweiter innerer Befestigungsring, der das Plateau der Milseburg umfasste, nachgewiesen. Auffällig ist vor allem der Rest eines Walles unmittelbar unterhalb des felsigen Gipfels der Milseburg. Wahrscheinlich handelte es hierbei um die Eingrenzung eines kultischen/sakralen Bezirks. Hier befinden sich heute eine Kapelle und eine bewirtschaftete Schutzhütte.

Innerhalb der Befestigungsanlage war die Wasserversorgung durch drei Quellen gewährleistet. In der Nähe einer dieser Quellen am nordöstlichen Bergfuß liegen auch die ergiebigsten Fundorte der bislang erfassten Siedlungsspuren. Es handelt sich hierbei um 30 kreisrunde durch Steine umgrenzte Verebnungen die vermutlich die Fundamentreste von Häusern darstellen.



LAGEPLAN OPPIDUM MILSEBURG

Über die Besiedlung des weitläufigen Plateaus der Milseburg ist dagegen wenig bekannt, da in diesem Areal bislang nur wenige und unsystematische Grabungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts durchgeführt wurden. Es ist somit auch nicht bekannt, wie lange die Milseburg besiedelt wurde oder als Kultplatz diente. Aufgrund der besonderen geographischen Lage und Atmosphäre des Berges ist es aber wahrscheinlich, dass zumindest die kultische Nutzung kontinuierlich, bis zur christlichen Missionierung im 8. Jahrhundert durch Bonifatius, erfolgte.

In Folge der Christianisierung wurde auf dem Berggipfel eine Kapelle errichtet. Die Kapelle und die Quellen der Milseburg wurden dem Hl. Gangolf, dem Schutzpatron Heilbringender Quellen, geweiht. Wenn dies auch historisch nicht eindeutig nachweisbar ist, so gibt es doch Sagen, die auf vorchristliche Kulte hinweisen. Eine der bekanntesten Sagen der Rhön ist die im folgenden zitierte über den Riesen Mils.

„Als die ersten Glaubensboten in das heidnische Buchenland kamen, lebte in der Rhön ein Riese namens Mils. Auf einem mächtigen Berg stand seine Felsenburg. Dieser Riese erschwerte den heiligen Gottesmännern ihre Bekehrungsarbeit, strebte den Neugetauften nach, quälte und bedrückte diese und ihre Lehrer. Da machte sich der heilige Gangolf mit einigen Rittern auf, um diesen Riesen in seiner Burg zu bezwingen [...]. Von neuem begann

MIT DEM HEXENBESEN UNTERWEGS

der Sturm auf die Feste des Riesen Mils. Dieser sah, dass keine Rettung möglich war und gab sich in der Verzweiflung selbst den Tod. Da warf der Teufel, dem Mils sein Leben lang gedient hatte, jenes Riesengrab über den Leichnam des Selbstmörders auf, das heute als Milseburg weit über die Landschaft schaut. Das Kreuz aber siegte auch in diesen Teil des Buchenlandes und steht heute triumphierend auf dem Gipfel, den einst die heidnische Riesenfeste beherrschte.“ (aus: Sagen aus Rhön und Vogelsberg, Verlag Parzeller).



TEILANSICHT DES RINGWALLS



STEILANSTIEG DER MILSEBURG

Neben der Sage um den Riesen Mils gibt es noch einige Legenden über die heilkräftige Wirkung der Quellen der Milseburg sowie über die unmittelbar östlich des Ringwalls gelegenen Danzwiesen, wo sich einstmals die Elfen der Rhön zum Tanz trafen.

Neben den frühgeschichtlichen Zeugnissen ist die Milseburg auch als besondere Schutzzone innerhalb des Biosphärenreservats Rhön von Bedeutung. Insbesondere die Felspartien und der aus dem Biebertal steil aufsteigende, forstlich nicht mehr genutzte, und sich langsam zu einen Urwald entwickelnde Bergwald weisen viele botanische Besonderheiten auf und lohnen, besonders im Frühling, einen Besuch.

Der Gipfel der Milseburg ist nur zu Fuß zu erreichen. Bequeme und relativ flache und kurze Zugänge gehen vom Parkplatz Danzwiesen aus, dementsprechend sind diese Wege insbesondere bei schönen Wetter völlig überlaufen. Was auch für den Gipfel infolge der Bewirtschaftung und der Kapelle gilt. Am Wochenende und in den Schulferien ist der Besuch des Gipfels der Milseburg nicht empfehlenswert, Ruhe sucht man dann vergeblich. Aber man muß auch nicht unbedingt zum Gipfel. Die oben erwähnten Quellen liegen alle drei abseits der Hauptwege und werden wenig aufgesucht.

Ruhige und landschaftlich wesentlich reizvollere Wege zum Gipfel gehen vom Biebertal in Kleinsassen aus. Da der Anstieg aus dem Biebertal teilweise sehr steil ist und zudem wesentlich länger, sind die Wege selbst bei schönen Wetter weitgehend menschenleer.

Literatur: Führungsblatt zu dem keltischen Oppidum bei Hofbieber-Danzwiesen, Kreis Fulda, Archäologische Denkmäler in Hessen 50, Landesamt für Denkmalpflege Hessen